

## Das "Schnauferl" aus Südamerika

Hartmut Sartorius von den Gundelfinger Oldtimerfreunden hat ein Schmuckstück importiert / Treffen des Clubs am Sonntag.



Foto: Max Schuler

GUNDELFINGEN. Es war das Jahr 1980, als Rita Sartorius zu einem Gebrauchtwagenhändler in Montevideo marschierte, auf einen Ford A zeigte und zu ihrem Mann Hartmut sagte: "Und jetzt kaufen wir so einen." Heute zieht Hartmut Sartorius mit dem Oldtimer die Blicke in Gundelfingens Straßen auf sich und erzählt gerne die Geschichte, die sich hinter dem südamerikanischen "Schnauferl" verbirgt, wie er sein Auto liebevoll nennt.

Es knattert und zischt. Benzingeruch ist in der Luft. Drei Mal muss Sartorius den Zündschlüssel im Schloss umdrehen, dann springt der Motor an. Gurte gibt es keine, das Lenkrad befindet sich rechts. Sehr schmeichelhaft wirkt die Zahl auf der Tachoanzeige angesichts des abblätterten Lacks an den Radkästen. Die wahre Kilometeranzahl kennt der in Freiburg lebende Sartorius nicht. "Das Auto hat das Baujahr 1930. Ich hatte nie vor, es auf Hochglanz polieren zu lassen", sagt er. Er wollte den nostalgischen Charme bewahren, der heute in der Masse der kantenlosen Karosseriekopien ins Auge sticht.

Mit seiner Frau hatte er auf Südamerikareisen eine Faszination für die alten Autos entwickelt, die in den 1980er Jahren besonders im ländlichen Uruguay das Straßenbild prägten. Der Wunsch, selbst so einen Wagen zu fahren, war anfangs nur eine Laune – bis seine Frau beim Gebrauchtwagenhändler in Montevideo ernst machte. Zusammen mit Verwandten, die in Südamerika leben, wickelten sie das Geschäft ab und zahlten für den Wagen 2000 Mark. Per Containerschiff gelangte er nach Hamburg und mit einer Speditionsfirma in den Schwarzwald.

## Im Containerschiff nach Hamburg – aber ohne Schlüssel

Als das Auto endlich da war, machte Sartorius allerdings eine unschöne Entdeckung. Die Schlüssel fehlten. Beim Händler anfragen, erschien ihm aussichtslos, deshalb ließ er das Schloss austauschen. Da das Paar in Südamerika keine Probefahrt machen konnte, traten weitere Überraschungen auf. Die Lenkung hatte zu viel Spiel, die Elektrik war marode, und es fehlten für die TÜV-Prüfung so elementare Bestandteile wie die Blinker. "Kurzum, das Auto war nicht verkehrssicher", so der 71-jährige Sartorius. Ein befreundeter Mechaniker zog kurz nach dem Import weg, daher landete der Ford in der Garage. "Ich bin Physiker. Ich hatte mit Kraftfahrzeugmechanik überhaupt nix zu tun", erinnert sich der Rentner.

Fast 20 Jahre sah das Auto keine Straßen mehr – bis zum 60. Geburtstag von Hartmut Sartorius im Jahr 2005. Schwager Alfred Danner, der Gründer der Oldtimerfreunde Gundelfingen, hatte das Auto wieder fahrtüchtig gemacht – seither ist Sartorius begeistertes Mitglied in dem Club. Zwischendurch musste nur der Motor des Fords überholt werden. Da das Modell einst in Massenanfertigung produziert wurde, findet Sartorius bei einem schwäbischen Händler auch noch fast jedes Ersatzteil. Der Oldtimerfahrer schätzt, dass er 10 000 Euro in sein Schmuckstück investiert hat. Verkaufen würde er das Auto auf keinen Fall. "Es ist einfach sehr gemütlich, darin spazieren zu fahren und man erregt auch Aufsehen." 95 Prozent würden ihm zu seinem Gefährt gratulieren, nur wenige die Nase rümpfen. Mehr als zehn Liter Benzin schluckt der Oldtimer auf 100 Kilometer.

FR-RS-122-H: Im Kennzeichen stecken die Initialen von Rita Sartorius. Auch wenn sie laut ihrem Mann lieber auf dem Beifahrersitz Platz nimmt, ist es wohl ihr zu verdanken, dass der Ford durch den Breisgau schnauft.

### Oldtimertreffen

Der Ford A von Hartmut Sartorius ist Sonntag, 25. September, mit 40 weiteren Oldtimern beim Fest der Gundelfinger Oldtimerfreunde zu sehen. Von 14.30 Uhr an können die Fahrzeuge auf dem Schulhof besichtigt werden.

Autor: max

Autor: Max Schuler